

weshalb denn gegen den Falscher nicht gerichtlich vorgegangen werde. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat über diesen Punkt allerdings geschwiegen. Ich habe aber Grund zur Annahme, daß man an den Stellen, die es angeht, zwar aus Rücksicht auf den Frieden zwischen den Bekenntnissen die Erörterungen in der Presse nicht zu verbreitern wünscht, jedoch darum keineswegs gewillt ist, die in die Öffentlichkeit gebrachten Fälschungen des kaiserlichen Schreibens auf sich beruhen zu lassen. Die „Gewissmänner“ der gefälschten, richtiger der erfundenen Stellen werden mit der ihnen von interessierter Seite anempfohlenen Taktik des Stillschweigens auf die Dauer schwerlich auskommen.“

Die Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen.

Der dem Reichstagsabgeordneten Bassermann nahestehende „Mainheimer Generalanzeiger“ schreibt in seinem Abendblatt vom Samstag zu den Auseinandersetzungen über den Beschluß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei unter anderem:

Ueber den Antrag des Zentralvorstandes auf Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen habe sich eine breite Erörterung in der Presse entsponnen, obschon alle, die es gut meinten mit der Partei, von vornherein dringend davon abgeraten und erwartet hätten, Parteireue und Parteizurückhalt würden dazu führen, daß wenigstens der Versuch mit Verhandlungen gemacht, nicht aber solche von vornherein adactum würden. Die Verhandlungen würden immer aussichtsloser, die Erörterungen in der Presse immer breiter. Noch machten die Parteierörterungen die Form und hielten sich in den Grenzen. Werde es aber so bleiben? Das Blatt rät, Schluß zu machen mit der öffentlichen Diskussion. Es sei ja wohl kaum noch etwas Neues zu sagen und was noch zu sagen wäre, könne leicht Trübungen hervorrufen, die hinterher alle bedauern müßten. Der Antrag des Zentralvorstandes solle zwischen dem geschäftsführenden Ausschuss einerseits und dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend wie dem nationalliberalen Verband andererseits in parteirendlichem Sinne durchgesprochen werden, damit eine Verständigung über ihn in irgend einer Weise erzielt und in einem Kompromiß verschmolzen würde, was beachtbar in dem Antrag erscheine.

Das Blatt meint schließlich, es gelte zu beweisen, daß das Vertrauen zu den betheiligten Führern unerschüttert und unerschütterbar sei.

Heer und Flotte.

Stapellauf eines russischen Kreuzers. Aus Danzig, 11. April, wird gemeldet: In Gegenwart von Vertretern der russischen Regierung und der Marine lief heute auf der hiesigen Schidamerwerft ein für die russische Marine erbautes kleiner Kreuzer vom Stapel, namens „Murawiew Amurski“. Ein Schwesterschiff namens „Admiral Newelskoi“ wird in einigen Wochen ebenda vom Stapel laufen.

Belgrad, 13. April. Der verstorbene Belgrader Millionär Liuba Kramanowitsch hat dem Kriegsminister zur Verwendung für die Armee vier Millionen Francs vermacht. Kramanowitsch wurde unter großen militärischen Ehren bestattet. Der König ließ sich hierbei durch die Prinzen Alexander und Georg vertreten.

Arbeiterbewegung.

Saloniki, 11. April. Die hiesigen Tabakarbeiter sind in den Ausstand getreten. In Prawishte, Rawalla und Saloniki befinden sich gegenwärtig 25 000 Arbeiter im Ausstand. Sie fordern eine Lohnerhöhung.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 14. April 1914.

Veränderungen im Schuldienste. Uebertragen wurde dem Lehrer Karl Dieckhöfer zu Herchenhain, Kreis Schotten, die erledigte Lehrerstelle an der Volksschule zu Bechenheim, Kreis Mjzen; dem Schulamtsaspiranten Heinrich Hofmann aus Wlfa, Kreis Schotten, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Mainz; dem Schulamtsaspiranten Karl Heberer aus Diegenbach, Kreis Offenbach, eine Lehrerstelle an der Seminarschule zu Friedberg, mit Wirkung vom 20. April 1914 an unter Belassung in der Kategorie der Volksschullehrer. — Bestätigt wurde der von dem Herrn Fürsten zu Hienburg und Bidingen auf die erledigte zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Bidingen angebotene Lehrer Adolf Petri zu Saingründen, Kreis Bidingen. — In den Ruhestand versetzt wurde der

eine Quittung verlangen und zugleich eine schriftliche Erklärung, in der er versichert, nicht mehr in meine Oern zu gehen, sich Ausgaben zu ersparen und nur den Spah, ihm noch eine Reise zu bezahlen.“ Alrcordi handelte nach Verdes Wunsch und empfang von dem Unzureichenden eine ausführliche Quittung mit der Erklärung, er verpflichte sich, nicht mehr neue Oern des Nachtrags anzuhören, es sei denn, daß dieser für alle Kosten aufkaufe, wie auch sein, Verlanis, Urteil über das Wert ausfallen möge.

Wie man in der Sternennacht strebt. Man weiß seit langem, daß die eigentlichen sehenden Bestandteile der Reghaut des Auges die sogenannten Stäbchen und Zapfen sind, die in großer Anzahl vorhanden sind. Der Stäbchen, von denen ganze Gruppen an einem Nervenzweig hängen, sind über die Reghaut verteilt, mit Ausnahme der Reghautgrube, wo keine Stäbchen, sondern nur rund 1000 Zapfen vorhanden sind. Diese Reghautgrube spielt beim Sehen eine besondere Rolle, da das Bild eines im Auge gefaschten Gegenstandes gerade dorthin fällt. Während nun der Bau der Reghaut längst bekannt war, haben erst die neueren Untersuchungen über die verwickelte Tätigkeit von Zapfen und Stäbchen beim Sehenorgane Aufschluß gegeben. Anknüpfend an die physiologischen Untersuchungen Sumners über das Sehen bei Sternennacht, macht H. Linke im „Weltall“ hierüber folgende Mitteilungen. In erster Linie nehmen die Sehelemente der Reghautgrube das vom optischen Apparat des Auges entworfene Bild genau auf, und man betrachtet daher einen fixierten Gegenstand hauptsächlich mit den dort vorüberstehenden Zapfen. Im dunklen Dämmerlichte arbeiten aber die Zapfen schlecht, und das Auge verlegt deshalb im Dunkeln das Bild unwillkürlich außerhalb der Reghautgrube, wo die Stäbchen liegen, die im Dunkeln besser sehen können, als die Zapfen. Nach den Sumnerschen Versuchen sehen die Stäbchen zwar im Dunkeln besser, aber es fehlt ihnen in hohem Grade an Farbenuntercheidung. Im allgemeinen kann man danach sagen, daß die Zapfen den farbenrichtigen Hellapparat und die Stäbchen den schärferen Dunkelapparat im menschlichen Auge darstellen. Diese interessante Schlußfolgerung ist, wie die „Naturwissenschaften“ in einer kurzen Zusammenfassung bemerken, von Professor Sumner während einer nächtlichen Ballonfahrt und beim Anblick des Sternenhimmels auf ihre Richtigkeit geprüft worden. Es ergab sich, daß nur die hellen Sterne aus Stäbchen und Zapfen Eindruck machen, während die schwächeren Sterne hauptsächlich durch die Stäbchen zum Bewußtsein gebracht werden.

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Die belgische Regierung hat einen namhaften Betrag zur Beteiligung Belgiens an der Leipziger Weltausstellung für das Bachgewerbe und die Grabstein-Kunst bewilligt. — In Salina starb im Alter von 82 Jahren der Prof. Lautenhammer, Gründer des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger und ehemaliger Vorsteher des königlichen Stenographischen Landesamts in München.

Lehrer an der Volksschule zu Engelheim, Kreis Siegen, Konrad Bäckner, auf sein Nachsehen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, mit Wirkung vom 1. Mai an. — Erledigt ist die Stelle des Direktors der Eleonorenschule zu Darmstadt. Meldungen sind spätestens am 18. April bei der Ministerialabteilung für Schulangelegenheiten einzureichen.

Personalschriften der Ober-Postdirektion in Darmstadt. Berichten aus Anlaß des Schreibens aus dem Dienste: der Kote Adlerorden vierter Klasse und die Krone zum Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen des Römischen Reichs, Rechnungsrat Wenzel in Heppenheim; das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen des Römischen Reichs Heinrich in Kasselheim und Jochim in Birkel; das Heilige Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für langjährige treue Dienste“ dem Briefträger a. D. und Poststelleninhaber Schaal in Ober-Mein und dem Briefträger Krensch in Lauterbach; das Preussische Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber) dem Ober-Briefträger Koffenberger in Mainz. — Ferner wurde verlichen: der Charakter als „Postsekretär“ dem Postverwalter Appel in Pollar und den Ober-Postassistenten Kymuh in Krida, Eigenbrodt, Lein und Schönberger in Darmstadt, Gabel in Oppenheim, Kramer und Simon in Mainz und Wilhelm in Rump-Asel; der Charakter als „Telegraphensekretär“ den Ober-Telegraphenassistenten Dörmer in Krida, Bahl in Gießen und Stromberger in Offenbach; der Titel „Ober-Postassistent“ den Postassistenten Bösel in Lauterbach, Glau, Vies, Petru, und Weil in Darmstadt, Keller in Mainz, Kramer und Kähle in Worms, Bloch in Alsfeld, Schäfer in Gießen, Scharmann in Grünberg und Valentin in Michelstadt; der Titel „Ober-Telegraphenassistent“ den Telegraphenassistenten Apel, Bender, Dembarb, Dartsburg, Köhler, Kraut und Leich in Mainz, Bader, Frick, Heger, Krah, Krichbaum, Vich und Kump in Darmstadt. — Verliehen: Regimentsbauernmeister Lohoff von Friedberg nach Saarburg, die Ober-Postinspektoren Müller und Böller von Darmstadt nach Leipzig und Trier unter Uebertragung von Poststellen, Bentler von Berlin nach Darmstadt; die Ober-Postinspektoren Esel und Herdt von Darmstadt nach Bremen und Hamburg unter Uebertragung von Stellen für Hilfsreferenten bei den dortigen Ober-Postdirektionen, Schlotter von Darmstadt nach Kiel unter Uebertragung einer Postinspektorstelle; Postmeister Treiens von Witten nach Heppenheim, Postsekretär Bed von Offenbach nach Krennach, die Telegraphensekretäre Daber von Frankfurt (Main) nach Darmstadt und Dehler von Mainz nach Oppeln, dieser unter Uebertragung einer Bureauamtsstelle 1. Klasse bei der dortigen Ober-Postdirektion; die Ober-Postassistenten Knoll von Worms und Scholz von Dieburg nach Darmstadt; Frey von Worms nach Mainz, Heinsch nach von Groß-Steinheim nach Gießen und Weber von Offenbach nach Groß-Steinheim; die Postassistenten Drechsler von Hungen nach Gurbaden, Emmelius von Darmstadt, Freudner von Gießen und Schön von Nieder-Engelheim nach Frankfurt (Main), Krombach von Friedberg nach Bexlar, Wagner von Leipzig-Dorna und Beller von Seligenstadt nach Darmstadt, Willenbächer von Gurbaden nach Dieburg und Zeiler von Michelstadt nach Leipzig-Dorna; Telegraphenassistent Wäh von Mainz nach Frankfurt (Main); Telegraphenassistent Purrem von Frankfurt (Main) nach Worms. — Uebertragen: Eine Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion dem Postinspektor Dagenow aus Königsberg (Preußen); eine Postinspektorstelle in Offenbach (Main) dem Postinspektor Anshus; Bureauamtsstellen 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion den Ober-Telegraphenassistenten Herbert aus Darmstadt und Schneider aus Worms sowie den Postsekretären Keller aus Mainz und Röder aus Darmstadt; eine Postmeisterstelle dem Postsekretär Bauer aus Frankfurt (Main) in Kasselheim, Ober-Telegraphenassistenten Herten den Telegraphenassistenten Adersmann aus Emben (Hessisch-Land) in Worms und Hermann in Darmstadt; etatsmäßige Postsekretärstellen: den Postsekretären Böhm und Weigel in Mainz, Klu aus Mannheim in Friedberg, Seiser aus Mainz in Alsfeld, Volk in Offenbach; etatsmäßige Telegraphenassistentenstellen: den Telegraphenassistenten Ehn in Darmstadt und Wolf in Worms. — Etatsmäßig angestellt: die Postassistenten: Beck in Darmstadt, Becker in Lauterbach, Beck aus Groß-Umstadt und Schweißguth in Kasselheim, Ehrhard aus Alfen in Worms, Gebhard aus Klein-Aubheim und Koch aus Duisburg in Gießen, Hedmann in Oshofen, Krich aus Mainz-Kombach in Mainz, Sahm aus Kautsburg in Seligenstadt, Schmitt in Heppenheim, Sudekum in Friedberg, Vogt aus Darmstadt in Offenbach, Weigel und Wichmann in Krida; die Telegraphenassistenten: Hudde in Mainz, Kenschel in Gießen, Kücher in Offenbach und Schlapp in Darmstadt; die Telegraphenassistentinnen: Diez in Mainz, Hildenbrand, Kunz und Willms in Worms, Reich in Bensheim, Lotter in Gurbach, Schaaf in Gießen, Walter und Weidner in Offenbach. — Bekanden: die Postsekretärprüfung: Postassistent Schäfer in Bidingen; die Postassistentenprüfung: die Postassistenten Hedmann in Oshofen und Wichmann in Krida; die Telegraphenassistentenprüfung: die Telegraphenassistenten Kenschel in Offenbach und Fischer in Gießen. — Angenommen zu Postamtskellern: die Bielefeldwibel Fuchs in Oberstadt, Gollner in Lauterbach, Hög in Seligenstadt, Kern in Gießen, Leuthner in Kasselheim, Schneider in Offenbach und Wismachmeister Griesheimer in Darmstadt; zu Telegraphenassistenten: Bielefeldwibel Schöller in Mainz, Gabelberger Keller in Gießen und Bielefeldwibel Walter in Worms. — Wieder angenommen: Telegraphenassistent Wlrig in Offenbach. — Freiwillig ausgeschieden: Postschleife Keil in Offenbach (Main-Bargel und Telegraphenassistent Meisch in Offenbach. — Gehoben: Postdirektor Becker in Friedberg und Telegraphenassistent a. D. Dehler in Purbach.

Unfall beim Rangieren. Auf dem Pollar-Bahnhof ließ eine Rangiermaschine auf den Waggon eines Zuges, wobei der Bahnbetriebsbedienstete Ludwig Steinmüller aus Klein-Linden aus dem Waggon geschleudert wurde. Er stürzte mit dem Kopfe auf eine Weiche und blieb benutzlos liegen. Steinmüller hatte an Kopf und Hals erhebliche Verletzungen erlitten und mußte der Gießener Klinik überwiesen werden.

Das Museum sollte gestern am zweiten Feiertag geschlossen bleiben. Es fanden sich aber gegen 11 Uhr soviel Auswärtige vor dem Gebäude ein, daß der Museumsdirektor Dr. Kramer selbst die Besucher durch die Sammlungen führte und die nötigen Erklärungen gab.

Der Hessische Landesverein für Innere Mission gedenkt seine diesjährige Landesversammlung, mit der die Feier seines 50jährigen Jubiläums verbunden werden wird, am 6. und 7. September in Darmstadt abzuhalten.

Der Osterurlaub der 116er war nur auf vier Tage bewilligt. Die Mannschaften mußten gestern wieder in der Garnison zurück sein, weil die bevorstehende Befestigung eine längere Freiheit der Soldaten nicht zuließ.

Wieder ein Kriegsveteran gekorben. Der Kriegsveteran Eisenbahnarbeiter Kaus wurde am Sonntag unter harter Beteiligung in Klein-Linden beerdigt. Dem Sarge voraus schritt eine Musikkapelle, es folgten der Veteranenverein Gießen, der hiesige Kriegerverein und der Bahnbetriebsverein Gießen. Warter Brädelmann sprach die Grabrede. Die Gießener Abteilung des Kriegervereins gab drei Ehrensalven über das Grab ab. Kaus ist 1842 in Weidartshaus bei Grünberg geboren. Den Feldzug 1866 machte er als Garbist beim 1. Hessischen Infanterieregiment mit; 1870/71 kämpfte er in Frankreich als Soldat im Gießener Regiment.

Er wollte auch Ostern feiern. Am Samstagabend wurde auf dem Selterweg viel über einen schwer bezehnten Arbeiter gelaßt, der vor dem Hause der Firma Ditzionende Reden hielt. Blödiß brach der Mann seinen Vortrag ab, wandte stolpernd über die Bahnbahn direkt in das Schaufenster der Firma Ernst Bödner hinein, in dem die

Preise für den Raufahrerklub „Germania“ ausgestellt waren. Die große Spiegelscheibe ging in tausend Stücke, während der Betrunkene unverletzt blieb. Ein Schuttmann nahm sich seiner an und führte ihn zur Feststellung der Personalken zur Wache.

Jugenddeutschland unterwegs. An den Ostertagen unternahm die Jugenddeutschland-Gruppe Lauterbach unter Führung von Hauptlehrer Winkel einen mehrtägigen Marsch bei zahlreicher Beteiligung. Die jungen Leute in ihrer schmunzel-einheitschen Kleidung wanderten am 1. Feiertage von Grünberg aus auf der hohen Straße nach Lich, das unter „Ringenden Spiel“ passiert wurde, und von da weiter im Seltertal nach Krasburg. Nach eingehender Befichtigung des Klosters ging es auf dem Jägerpfad weiter nach Garbenreich und von dort über den Schillenberg nach Gießen. Hier wurde in der Kaserne der Iher Nachtanräter bezogen. Am zweiten Feiertag wurde der Marsch weiter an der Bahn fortgesetzt.

Die antischöne „Salat“-Vodzeit. Zu einem Gießener Gärtners kam vor drei Wochen ein junger Bauersmann aus der Umgegend und verlangte 10—12 Kope grünen Salat. Der Gärtners bedauerte, daß seine Pflanzung im Mißstand noch nicht soweit sei und erst in 14 Tagen verkaufsfähige Salatsalate geben würden. Na, meinte der Kunde, ich wollte Hochzeit machen, aber da warten wir noch solange, bis Sie Salat haben. Der Gärtners hielt die Rede für Scherz, haunte aber nicht wenig, als acht Tage vor Ostern der angebende Ehemann wiederkam, den Salat holte und beruhigt erklärte: Nun kann die Heiraterei losgehen.

Der Träger der ersten deutschen Fahne beim Pariser Einzug (1870) gestorben. Unter reichen Ehrenbezeugungen militärischer und ziviler Art wurde heute der 71jährige Gärtnereibesitzer Lorenz Dornau in Königstein i. T. zu Grabe getragen. In den Namen Dornau taucht sich eine der bedeutendsten Episoden aus dem großen Kriege von 1870/71. Beim Ausbruch des Feldzuges wurde Dornau in das erste Bataillon des zweiten Nationalen Inf.-Regts. Nr. 88 (jetzt in Mainz) berufen und nahm an zahlreichen Gefechten Anteil. Als Fahnenführer des Bataillons trug er dann am 1. März die erste deutsche Fahne seit 1815 in die befreite Hauptstadt Frankreichs hinein. Vom deutschen Kaiser wurde Lorenz Dornau hierfür mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Leben des heftigen Holzkönigs. Aus dem Lebensroman des verstorbenen Millardards Weverhäuser bringen jetzt immer neue Einzelheiten in die Öffentlichkeit. Aus der Suche nach Verdienst wurde er nach Rod Island im Staate Illinois verschlagen, wo er Arbeiter in einer Sägemühle wurde. Es dauerte kaum ein halbes Jahr, da hatte man ihn aus Grund seiner Zuverlässigkeit und seines geschäftlichen Weitblickes bereits die Leitung der Sägemühle übertragen. Später konnte er sie schließlich erwerben; er besaß sie mit seinen geringen Ersparnissen und mit Schuldscheinen. Es war damals, vor 50 bis 60 Jahren, die Zeit der strampelosen Waldverwüstung im Osten der Vereinigten Staaten. Weverhäuser hatte in seiner heftigen Drinnat den Segen einer rationalen Forstkultur kennen gelernt, von der übrigens die Amerikaner selbst heute noch weit entfernt sind, und es war ihm angelichts der raschen Entwicklung des Landes nicht zweifelhaft, daß es nicht lange dauern würde, bis im Osten der Union Holzmangel eintreten würde. Deshalb begann er, gemeinsam mit seinem Freunde und Sojuzs Deufmann, unter der Hand Waldland anzukaufen, das damals im entlegenen mittleren Westen so gut wie gar nichts kostete. Für 2—3 Dollar konnte man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts einen Acker Areal haben, und Weverhäuser kaufte zu solchen und ähnlichen Preisen im Laufe der Jahre Millionen von Aekaren. Als dann in den achtziger Jahren durch den einsethenden Holzmangel die Holzpreise gewaltig in die Höhe schossen, begann für ihn die Zeit der Ernte. Er erzielte für sein Holz den fünfmaligen Wert dessen, was er ursprünglich in seine Wälder hineingekauft hatte, und seine Sägewerke erweiterten sich über die ganze weite Fläche der Union von Wisconsin bis nach Kalifornien. Mit unvergleichlicher Geschwindigkeit künzte Weverhäuser seine geschäftlichen Fäden überall an; allenthalben begründete er Zweiggesellschaften, die ansehnlich alle von einander unabhängig waren, deren Leitung der Holzform aber stets in der Hand hielt. So kontrollierte er schließlich an die tausend Unternehmungen, deren Leiter voneinander nichts wußten, während Weverhäuser seinerseits alle die vielversprechenden Fäden der Kiefenorganisation in der Hand hielt. Es gelang ihm, für sein Unternehmen ein Monopol für die Holzformerei auf dem gesamten Stromsystem des Mississippi zu erwerben; er wußte sich in den Besitz der Holzflößen, der Schleppen und Stapelplätze zu setzen und wurde auf diese Weise in zielbewusster Verfolgung seiner grandiosen Pläne schließlich zum unumstößlichen Herrscher auf dem amerikanischen Holzmarkt, der nach und nach jede Konkurrenz unterjochte und sich dienstbar machte. Er diktierte die Preise und regelte den Schlag, der dem Bedürfnis genau angepaßt wurde. So hinterläßt der „König“, der dank seiner einfachen Lebensweise achtzig Jahre alt geworden ist, seinen Erben ein Vermögen, das auf ein bis zwei Milliarden Mark geschätzt wird, und das, wie das Mainzer Tagebl. mitteilt, durch natürlichen Wertzuwachs immer weiter ins Ungemeine steigen wird.

Kleine Mitteilungen. In Lich stießen am ersten Ostertage mehrere Kinder an einer 120 bis 150 Ctm. tiefen Wassergrube, wobei ein Kind ins Wasser stürzte. Nur mit Mühe konnte das Kind von zwei des Weges kommenden jungen Leuten gerettet werden. — In der Nacht am Samstag wurde zu Mainzlar in der Kabell Feuerfester Produkte von Scheidbauer u. Gießling der 60 Zentimeter breite wertvolle Treibriemen von russischer Hand durchgeschnitten. Von dem Täter hat man noch keine Spur. — Am Samstagabend geriet die Ehefrau des Arbeiters D. H. im m e r z in Darmstadt mit ihrem etwa 20 Jahre alten angetrauten Sohn in Streit. Als der Sohn tödlich wurde und die Mutter und die Schwester mit einem Revolver bedrohte, rief die Frau den in der Nähe befindlichen Schuttmann Zeit zu Hilfe. Der junge Schuttmann gab mit dem Revolver von der Treppe aus mehrere Schüsse auf den Schuttmann ab und verletzte ihn schwer. Eine Kugel drang ihm in die Schädelscheide. Der Revolververbleib wurde festgenommen, wobei er einen Butanall bekam und verletzte sich an einer Erkerscheibe dazwischen, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf dem Bahnermarkt in Frankfurt wurde in der vergangenen Nacht ein junger Mann von mehreren Personen verunglückt und durch Meißerische in die Brust und den Rücken schwer verletzt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — Am alten Lokomotivschuppen zu Bingerbrück wurde der Feiertag Engel aus Ströbberg beim Zelen einer D-Zuglokomotive vom Treibtrieb der Maschine erlöst und gegen die Wand gestemmt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Er hinterläßt Frau und Kinder. — Die evangelische Gemeinde Heusenstamm hat die Absicht, eine neue Kirche zu bauen. Der Kirchenbauverein hat sich schon gegründet. Präsident ist Sekretär Roth. Ein Fonds zum Bau ist bereits vorhanden.

Landkreis Gießen.

Lang-Oßns, 10. April. Dem Schlossermeister Och. Volter IV. gelang es, einen zusammenlegbaren Aufstellungsfähig zu konstruieren, welcher bei Transport und Aufbewahren durch einen Verschluss in seinem Unterboden bleibt. Beim Aufstellen erfolgt der Verschluss des Strebens für die Aufstellungsänder. Die Erfindung wurde vom Kaiserl. Patentamt unter D. R. G. M. Nr. 597 049 eingetragen.

K. Pollar, 12. April. Heute morgen gegen 7 Uhr mußte ein Flugzeug (Gindeber), das aus der Richtung von Kassel nach Gießen kam, auf den Auwiesen hinter dem Friedhofe wegen Verfalls des Motors aus Wasser-mangel eine Notlandung vornehmen. Bei dem Niedergange im raschen Gleitfluge stellte sich der Apparat auf die Spitze und bohrte sich in den durch den in letzter Zeit so häufig niedergelagerten Regen aufgeweichten Boden. Hierbei stürzte der Beobachter aus der Maschine, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen, während sich der Führer

4842 • J. Neurosci., September 24, 2008 • 28(39):4835–4842

